

EINZELNE BEWIESEN ES: HALBWISSEN BRINGT UNS NICHT WEITER

Gerhard Zellmer: Wir kümmern uns um unsere eigene Geschichte

Kameradschafts-Chef weist Spekulationen über Vereinsfusionen zurück

Auch wenn der Vorstand der Kameradschaft 248 GSU e. V. eine intensive Zusammenarbeit mit Vereinen und Organisationen in einzelnen Fragen der alliierten Geschichte befürwortet, so hat der Kameradschafts-Vorsitzende **Gerhard Zellmer (54, Foto)** einer möglichen Fusion, eine klare Absage erteilt.

Hintergrund war ein Zusammentreffen verschiedener Vereine auf Einladung der Direktorin des Berliner Alliiertenmuseums, Gundula Bavendamm, auf dem Gelände des Flugplatzes Gatow. Ein Initiativvorschlag sieht vor, die derzeit bestehenden Vereine und Organisationen in einem Förderkreis des Alliiertenmuseums aufgehen zu lassen.



„Das ist ein völlig falscher Ansatz, den wir natürlich nicht aufgreifen werden. Unsere gesamte Vereinsphilosophie stützt sich auf unsere eigene Geschichte - die Geschichte der German Security Unit. Wir wollen alte Kameraden und GSU-Geschichtsinteressierte bei uns vereinen und in die aktive Arbeit mit einbeziehen. Wir maßen uns aber nicht an, plötzlich die historischen Entwicklungen bei unseren französischen Freunden zu bewerten oder Aussagen über die früheren sowjetischen Einheiten zu treffen. Das können wir nicht und das wollen wir auch nicht. Wir werden unseren Tellerrand nicht verlassen“, so Zellmer.

Nach Angaben von Teilnehmern der Besprechung, soll dies die breite Meinung der anwesenden Gäste gewesen sein. Neben Zellmer wurde die Kameradschaft auch durch die neue Kuratorin Tamara Karminski vertreten, die sich ähnlich äußert: „Unsere ganzen Projekte, die wir jährlich absolvieren, nehmen uns voll in Anspruch.“ Neben der GSU waren auch Jürgen Gessert (Guard Battalion), Michael Notbohm (BERLIN PATROL), Matthias Hirnigel (Alliierte in Berlin), Andreas Bonstedt (Förderverein des Bundeswehr-Luftwaffenmuseums) u. a. Teilnehmer des zweiten Runden Tisches.

Zellmer wies weiter darauf hin, dass es in der Vergangenheit zu oft schlechte Beispiele dafür gab, dass Falsches über die früherer GSU verbreitet wurde. „Ein gefährliches Halbwissen schadet nur. Das haben Einzelne in der Vergangenheit zu oft bewiesen, wenn ich nur an Uniformzusammenstellungen oder an Begebenheiten im Bezug auf ehemalige Wachobjekte denke. Selbst heute noch zeigen Vereine bei Ausstellungen nicht passende oder korrekte Varianten von Exponaten. Da kann man nur den Kopf schütteln“, so der Vorsitzende.

Der Bundesgeschäftsführer des Fördervereins des Luftwaffenmuseums, Andreas Bonstedt, äußerte sich ebenfalls ablehnend und haderte mit dem Gedanken, die ehemalige Sowjetunion als Alliierten vollwertig anzuerkennen.

Der Vorstand der GSU-Kameradschaft stellte aber fest, dass der Verein auch zukünftig seine Partner und andere Vereine und Museen weiterhin tatkräftig unterstützen wird, wo es zweckmäßig und möglich ist. „Insofern freuen wir uns auch weiterhin auf spannende gemeinsame Projekte“, erklärte Kuratorin Tamara Karminski.

Am 10. Oktober soll der nächste Runde Tisch durchgeführt werden. „Unsere Kooperationsbereitschaft ist nach allen Seiten offen, nur werden wir auch weiterhin auf unsere Selbstständigkeit als Kameradschaft der GSU Wert legen. Dies ist eine klare Aussage unseres Vorstandes und unserer Mitglieder – ohne Wenn und Aber“, so GSU-Chef Zellmer.

++++ **Members Report** + + + **Members Report** + + + +

An dieser Stelle berichten unsere Mitglieder

Stefan Fuchs - GSU-Mann von 1983 bis 1994:

„Zurück in die Kaserne und zu den alten Problemen“



Stefan Fuchs (Foto), Ex-Senior Foreman, berichtet aus seiner GSU-Zeit

Von Stefan Fuchs:

Es gibt noch viele Dinge zu erzählen, aber dann würde die Sache sehr in die persönliche Sphäre geraten. Es müssten Namen genannt werden, was aber nicht zulässig wäre, und es gibt auch Dinge, die für die Öffentlichkeit nicht bestimmt sind. Vielleicht hat doch der eine oder andere auch etwas zu erzählen und ist angeregt worden. Einen kleinen Einblick kann ich noch auf die Geschichte mit den 14 Tagen Trainingsstunden geben, indem ich über den Tages- und Nachtlauf unserer Driver während dieser harten Zeit berichte. Die Driver hatten, wie schon einmal erwähnt, großartige Dienste geleistet, indem sie kaum vom „Bock“ runterkamen und zum Teil die gesamten 13 Stunden Dienst verrichtet – ohne Pause. Die Ursache ist ja bekannt: Die Trainingsstunden wurden zu Dienststunden umgewandelt, wie es der Betriebsrat wollte, wobei eben die Anfangs- und Endzeiten rund um die Uhr gelegt wurden. Ich will noch einmal auf folgende Tatsache hinweisen:

Training fand montags, dienstags, mittwochs, donnerstags und freitags statt. Durchschnittlich hatte eine Sektion zu diesem Zeitpunkt -nach Abzug von Urlaub oder Krankheit- 24 dienstfähige Kollegen. In den einzelnen Sektionen gab es zu diesem Zeitpunkt eine starke Unterbesetzung der Wachen. Wer nicht zum Wachdienst abkommandiert wurde, musste die Trainingsstunden in der normalen Zeit, also entweder ab 07:00 Uhr bei 9 Stunden Training, oder ab 08:00 Uhr bei 8 Stunden oder 4 Stunden ableisten.

Die Arbeit kennt jeder noch: Hundeführer zum Kennel, Krafffahrer entweder in die Garage oder zu den „Krankenbesuchen“ (sehr begehrt), der Rest entweder Unterricht, Großreinigung oder „Griffkloppen“ (im Winter draußen, mit Marschieren). Manchmal ging es zur Abwechslung – natürlich auch im Winter - zum Schießen. Die Haupttrainingstage waren montags mit 9 Stunden, und dienstags mit 8 Stunden, wobei dienstags teilweise 2 Sektionen gleichzeitig Training hatten.

Nun zu den Duty-Drivern der Wachsektionen: Beginnen wir einen Tagesdienst, Dienstbeginn 08:00 Uhr. Die Sektion wurde zu den Wachablösungen und der Dienstaufnahme zu den Objekten gefahren. Gegen 09:00 Uhr holte sich der Driver die Post, und sonstige normale Aufgaben. Zu 10:00 Uhr mussten schon die Ersten abgeholt werden, die zum Dienst um 06:00 Uhr früh eingesetzt waren. Kaum zurück, ging es ab zur Küche. Die Mittagsration musste für die Verpflegungsteilnehmer ausgefahren werden. In der Regel dauerte dies etwa 1 - 1 ½ Stunden. Aber mittwochs bis freitags waren zu 12:00 Uhr wieder Wachleute zu den Wachen zu fahren und auch von diesen abzuholen, was bedeutete, dass die Essenstour sich durch die Unterbrechungen bis in den Nachmittag zog. Zu 16:00 Uhr dasselbe Spiel: Zu den Wachen hinaus, Wachen zurück, dazwischen noch Umsetzungen von den Objekten, die ab 17:00 Uhr Feierabend hatten (Naafi Seeburger, PCLU – damals noch in der Badenallee – Naafi Darbystraße) und Besetzung der Wache BMH (später BGP). Der Fahrer war erst etwa 19:00 Uhr wieder zurück. Dann mussten die Fahrzeuge für die normale Ablösung für die Nachtschicht fertig gemacht werden. Zwischenzeitlich hatte der Fahrer für den jeweiligen DvW den Telefondienst zu übernehmen, wenn dieser mit Ver- und Entgatterungen beschäftigt war. 20:00 Uhr wird die Ablösung zur Nachtschicht durchgeführt, gegen 20:45 Uhr war dann endlich Feierabend.

Nachtschicht: 21:00 Uhr: Die Fahrzeuge mussten in die Garage nachdem sie grob gereinigt wurden. Zu 22:00 Uhr wieder Wechsel mit den Wachleuten, die entweder anfangen oder Dienstende hatten. Wenn es gut lief, hatte der Driver danach eine Stunde Pause, wenn es schlecht lief, durfte er auch eine Stunde Patrol laufen. Es ging auf Mitternacht, wieder dasselbe Wechselspiel: Dienstende und Dienstbeginn 24:00 Uhr. Danach keine Pause, denn zu dem damaligen Zeitpunkt war der öffentliche Nahverkehr noch nicht so präsent wie heute. Deshalb wurden Sammelpunkte ausgemacht, wie zum Beispiel Theodor-Heuss-Platz, Kaiserdamm, Spandauer Damm, Siemensstadt.

Das tägliche Durcheinander mit den Stunden

Das konnte bis zu drei Stunden in Anspruch nehmen, also musste Verpflegung und Kaffee für den Fahrer mit im Fahrzeug sein. Um 04:00 Uhr wieder Wechsel, ebenso zu 06:00 Uhr, wobei hier die Wache BGP beendet war. Die Posten zum einen zum Stadion gebracht wurden, zum anderen nach Smuts Barracks. Je nach Verkehr war der Fahrer gegen 07:00 Uhr zurück, die Fahrzeuge wurden dann für den nächsten regulären Schichtwechsel Nacht – Tag fertig gemacht. Feierabend war dann gegen 09:00 Uhr.

An den langen Trainingstagen waren die Wechselzeiträume etwas besser gestaltet, da mehr Stunden zur Verfügung standen. Allerdings darf man sich nicht täuschen, ein 8-Stunden-Trainingstag konnte nicht über die 24:00 Uhr Grenze hinausgehen – Stichwort Abrechnungszeitraum, auch eine Stundensplittung von jeweils 4 Stunden war nicht erlaubt. Am meisten Zeit im Vergleich zu den Wochentagen hatten die Fahrer am Wochenende, denn da gab es keine Trainingsstunden, und die Wachen mussten mit den Unterbesetzungen auskommen. Es durfte auch nichts Unverhofftes wie ein Unfall, oder ein Fahrzeugausfall kommen, denn diese verlorene Zeit war fast nicht mehr einzuholen. Nun konnte man sagen, jede Sektion hatte ja eine gewisse Anzahl von Fahrern. Das stimmte auch, aber außer dem Duty Driver waren diese auf den Wachen eingesetzt, standen also nicht zur Verfügung. Ich hatte mal die Idee gehabt, wenn auf einer Wache ein Wachmann mit Führerschein anwesend war, dann einen Fahrer hinfahren zu lassen und der andere fährt zurück. Das wurde mir gleich wieder vom Betriebsrat aus der Hand geschlagen, denn der Wachmann sei zu müde um diese Verantwortung zu tragen, es gab aber auch - leider – Kollegen, die sich dazu grundsätzlich weigerten.

Für den Dienstenteiler bestand die Schwierigkeit, die Wachpläne zu erstellen, dabei nicht die Übersicht zu verlieren, die Wechsel nicht unnötig weit auseinander zu stellen, die nun folgenden Krankmeldungen mitzuplanen und Ausfälle durch pures Nichterscheinen der Wachleute zu kompensieren und die Pläne mit Übersicht schnell umzubauen. Tagsüber war das weniger ein Problem, aber zu den Nachtdiensten war ja -wie erwähnt- der jeweilige DvW die Vertretung für alles, und da gab es schon Probleme. Ich will damit nicht die Wachleiter anprangern, denn sie hatten, was die Dienstenteilung anging, auch nicht den vollen Überblick, und zu dieser Zeit schon gar nicht.

Die Masse hat sich untereinander schon geholfen, und die Driver versuchten alles, um sich das Leben nicht zu schwer zu machen. Tamara Karminski hatte damals die Dienstenteilung federführend übernommen, und ich hatte die Tourenpläne zu erstellen, was für mich auch manche Nacht zusätzlich brachte, um die diversen Sammelpunkte anzufahren. Heute kann ich es ja sagen: Ich war genau wie die anderen ZS-Personal, also hat für mich dieselbe Regelung der Stundeneinteilung gegolten. Einziger Unterschied war, dass ich nicht im Regelschichtdienst nach Jahresplan war, sondern eine wöchentliche Stundenzahl hatte, die aber auch nicht über Mitternacht geteilt werden durfte. Mir war das egal (Stichwort: „Mädchen für alles“). Wir haben die Stunden irgendwie geschoben. Dieses Spiel ging also meiner Erinnerung nach fast drei Wochen, dann hatten alle die Nase voll und liefen beim Betriebsrat Sturm. Letztendlich kamen wir wieder zur Normalität zurück, wobei der 14 tägige Abrechnungszeitraum nach Möglichkeit eingehalten werden sollte. Jeder kann sich noch daran erinnern, wie es dann gelaufen ist, zu guter Letzt wurden Überstunden beantragt und gegen Bezahlung abgeleistet, was auch nicht gerade schlecht war. Wären allerdings zu dem damaligen Zeitpunkt die ganzen Sondereinsätze gewesen, die später auf uns zukamen, dann wäre die ganze Aktion im Vorherein zum Scheitern verurteilt gewesen. Trotzdem: Ein großes Kompliment der gesamten Mannschaft, die alles mitgemacht hat und durch einen kleinen Trick von Staff Superintendent Wolfgang Schiller, wieder ihre eigene Arbeitsweise zurückgeholt hat.

Nächsten Monat: „ATT: Ein Spezialtraining für die GSU“

Wer ebenfalls spannende oder lustige Geschichten aus seiner GSU-Zeit oder jetzige Erlebnisse zu berichten hat, der kann sich gerne melden!

Members Report

steht allen offen Wir sind gespannt auf Eure Geschichten!

Geburtstage im Juni

Der ehemalige Soldat **William Rodda**, der die Kameradschaft zum Ende des Jahres verlässt, feierte in diesem Monat seinen 74. Geburtstag. Rodda engagiert sich nun vordergründig in der Berlin Branch der Royal British Legion.

Unser Beauftragter für Denkmalpflege, **Bernd Riechert**, der von 1981/83 und nochmals 1990/94 bei der German Security Unit und BRIO Security war, feierte seinen 51. Geburtstag. Der heutige Mitarbeiter eines Sicherheitsunternehmens gehörte im April 2010 gehörte zu unseren Gründungsmitgliedern und kümmert sich rührig um das Denkmal der Heeresbrieftaube.

Auch **Thomas Kotzam** gehört zu unseren Gründungsmitgliedern und war von 1985 bis 1994 Angehöriger von GSU und BRIO Security. Der frühere Dienststundeführer feierte in diesem Monat seinen 49. Geburtstag.

Unser Gründungsmitglied **Petra Rösike** wurde in diesem Monat 39 Jahre. Sie war das erste Mitglied des Vereins, das keinen persönlichen Bezug zur GSU hatte und aus rein geschichtlichem Interesse der Kameradschaft beigetreten war. Tatkräftigen Einsatz zeigt sie bei den jährlichen Summer Summit und wird auch dieses Mal wieder den Bierwagen mit ihrer netten und fröhlichen Art schmücken.

Wichtige Termine

für Juli:

1. Juli –
Mitgliederversammlung
14:00 Uhr

4. Juli –
Stammtisch im Lokal „Zur Quelle“,
ab 17:00 Uhr

Mitgliederversammlung

Mit Spannung bereitet der Vorstand die kommende Mitgliederversammlung am 1. Juli vor. Neben dem obligatorischen Tätigkeitsbericht, wird Schatzmeisterin Susanne Helbig über die aktuellen Projekte berichten, die im Zusammenhang mit der im Herbst erhaltenen zweckgebundenen Spende stehen. Darüber hinaus stellt der Vorstand die neuen Exponate des Vereins vor, die in den letzten Monaten an die Kameradschaft übergeben worden sind. Auch das im Mai vom ehemaligen Stadtkommandanten Robert Corbett überreichte Gastgeschenk, wird offiziell vorgestellt.

Voller Erwartung blickt man auch auf die anstehende Wahl eines neuen Vize-Vorsitzenden. Nach dem Rückzug des bisherigen Amtsinhabers, hofft Vereinsgeschäftsführer Carsten Schanz nun, einen würdigen Nachfolger, bzw. eine würdige Nachfolgerin zu finden. *„Ja, es gibt einen klaren Namen in meinen Gedanken, aber letztlich ist es nicht die Entscheidung des Vorstandes, sondern der Mitglieder. Wichtig ist nur, dass es jemand wird, der diesmal verantwortungsbewusst, loyal und ehrlich mit dem Amt umgeht“*, so Schanz, der den Posten seit Februar kommissarisch innehat.

Ein Hauptaugenmerk ist natürlich, den geschäftsführenden Vorstand wieder komplett zu bekommen. Nach dem Ausscheiden eines Vorstandsmitglieds im Februar, gehören nur noch Gerhard Zellmer, Susanne Helbig und Carsten Schanz dem Gremium an. *„Im Krankheitsfall, kann hier sehr leicht eine Beschlussunfähigkeit eintreten. Dem muss dringend Abhilfe geschaffen werden“*, so Vereins-Chef Gerhard Zellmer.

Trauer um Stefan Griebert

In diesem Monat wurde bekannt, dass der ehemalige GSU-Angehörige **Stefan Griebert** bei einem Verkehrsunfall tödlich verunglückt ist. Einzelheiten sind derzeit noch nicht bekannt.

Griebert war in den 1990er Jahren bei der damaligen German Security Unit und diente in der 4. Sektion. Mit Auflösung der Einheit im September 1994, schied er aus dem Dienst aus.

Summer Summit

Tamara Karminski, die in diesem Jahr für das Summer Summit verantwortlich ist, erinnert nochmals an die bestehenden Pläne zum Aufbau und Abbau, sowie hinsichtlich des Helferdienstes.

Das Fest findet am 4. August vor Block 34 statt. Der Aufbau beginnt bereits am Nachmittag des 3. August. Der Abbau erfolgt am Vormittag des 5. August.

„Der Helferdienst steht bereits, die Vorbereitungen sind schon abgeschlossen. Wir haben dieses Mal auf einige Extras verzichtet und somit viel wirtschaftlicher vorgearbeitet als in den letzten Jahren“, so Karminski.

Anstelle eines DJ wird die Musik nun wieder selbst organisiert. Der Einkauf wird dieses Mal angepasst sein und sich an die Erfahrungen des letzten Jahres orientieren.

Auch an der Zelt-Ausstellung wurde gebastelt. Karminski: *„Wir werden diesmal Bilder der Sommerfeste von 2010 und 2011 zeigen und keine Motive aus der 44jährigen GSU-Geschichte. Unsere Gäste sollen einfach Spaß haben und sich ganz locker unterhalten können.“*